

keineswegs mit dem Zusammenbruch der Hitler-Diktatur verschwunden sind. Der Judenhass äußert sich zwar nur selten offen, aber die Bereitschaft zur Verachtung und Verfolgung der Juden und anderer Minderheiten ist nach wie vor latent vorhanden. Vielleicht trägt eine Publikationsreihe zur Sozialgeschichte der Juden in Deutschland, die das Leo Baeck Institut in New York herausgibt, dazu bei, Vorurteile abzubauen. Der vorliegende 1. Band sammelt Selbstzeugnisse, die unsere Kenntnis von den Lebensumständen der Juden erweitern und eine unvoreingenommene Betrachtung ermöglichen. Im Unterschied zu Büchern ähnlicher Thematik kommen nicht die berühmten Juden zu Wort, sondern die unbekannteren kleinen Leute. 49 Lebenserinnerungen und autobiographische Skizzen von Handwerkern, Händlern, Kaufleuten, Industriellen und Beamten vermitteln ein authentisches Bild vom Alltag einfacher Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, die mit der Tatsache zu leben hatten, daß sie Deutsche und Juden waren. Die Zusammenstellung solcher Selbstzeugnisse zeigt, wie unterschiedlich das deutsche Judentum auf die Veränderungen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zwischen Französischer Revolution und Reichsgründung geantwortet hat. Man gewinnt einen erregenden Einblick in das traurige Kapitel der Beziehungen zwischen den Juden und ihrer Umwelt. Wer weiß schon, wieviel Zuneigung, Erwartung und sorgenvolle Liebe den Deutschen von den verachteten Juden entgegengebracht wurde? Man kann beobachten, wie auch die einfachen Leute in den innerjüdischen Auseinandersetzungen zwischen Orthodoxie und Liberalismus, zwischen Anpassung an die nichtjüdische Mehrheit und Behauptung ihrer religiösen und kulturellen Eigenart Partei ergriffen. Das Verständnis der Texte wird durch eine informative Einführung erleichtert. Umfangreiche Sach-, Orts- und Personenregister ermöglichen eine gezielte Benutzung des Buches, dem man viele, gerade auch junge Leser wünscht. Gö

Friedrich E. Vogt: Schwäbisch in Laut und Schrift. Eine ergründende und ergötzliche Sprachlehre. Stuttgart: Steinkopf 1977. 192 S.

Vogt, der sich durch eine Reihe von Veröffentlichungen als Fachmann qualifiziert hat, legt mit dieser schwäbischen Grammatik das richtige Buch zur rechten Zeit vor. Seit Jahrzehnten gibt es kein vergleichbares Werk mehr. Vogt schreibt systematisch und zugleich anschaulich, so daß der Fachmann und der sprachinteressierte Laie gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Es ist ein anregendes und informatives Buch, das für die Vielfalt des echten Schwäbisch ebenso engagiert eintritt wie für eine sachgerechte Schreibweise durch die Mundartautoren. Ein Verzeichnis schwäbischer Schriftsteller und schwäbische Sprachproben runden das Buch ab. Bei einer 2. Auflage sollte Gerhard Storz als Kultusminister a.D. und nicht als Ministerpräsident a.D. zitiert werden. Dieser Lapsus beeinträchtigt allerdings nicht die Qualität des Buchs, das besonders den Hallern zu empfehlen ist, damit sie endlich wieder begreifen, daß sie keine Schwaben sind. Walter Hampele

Carlheinz Gräter: Der Neckar. Mit Fotos von Joachim Feist, Albrecht Brugger u.a., Stuttgart: Theiß, 1977. 227 S.

Dieser stattliche Bildband, in dem treffliche Fotos und Wiedergaben historischer Darstellungen den Lauf des Flusses von Schweningen bis Mannheim widerspiegeln und alle Sehenswürdigkeiten rechts und links des Ufers festhalten, erhält sein eigentliches Gewicht durch den begleitenden Text von Carlheinz Gräter, einen vorbildlich gelungenen landeskundlichen Essay. Wem die Bilder zu schön erscheinen, der findet im Text deutliche Worte zur Wasserverschmutzung und Entstellung einzelner Stadtgesichter und Kulturlandschaften. Im Kapitel „Ordenskreuz und Reichsstadtadler“ werden auch die Zwillinge Kocher und Jagst vorgestellt. „Es ist an der Zeit, die Biographien unserer Flüsse zu schreiben“, fordert Carlheinz Gräter im Einleitungs-